



Lebenshilfe

Bad Tölz-Wolfratshausen gGmbH

Lebenshilfe **Jahresbericht** **2005**

Inhalt

- 3 **Einleitung der Geschäftsführerin**

- 6 **Das Unternehmen**
 - Lebenshilfe Bad Tölz-Wolfratshausen gGmbH**
 - _ Der Gesellschafter der gGmbH
 - _ Die zentrale Verwaltung
 - _ Das Gesamtunternehmen

- 8 **Die Einrichtungen der Lebenshilfe**
 - 8 _ Kinder- und Jugendbereich
 - 11 _ Erwachsenenbereich

- 15 **Qualitätssicherung nach GAB**

- 16 **Wirtschaftliche Eckwerte**

- 17 **Ausblick**

- 19 **Organigramm**
- 20 **Einrichtungen der Lebenshilfe gGmbH auf einen Blick**



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern und Mitglieder, Mitarbeiter und Freunde und Förderer der Lebenshilfe,

drei Jahre sind nun vergangen, seitdem ich die Geschäftsführung der Lebenshilfe gGmbH übernommen habe. Für die offene und freundliche Aufnahme, stete Hilfsbereitschaft und Unterstützung die ich von allen Seiten erfahren habe, möchte ich mich an dieser Stelle von ganzem Herzen bedanken.

Die organisatorische Umstrukturierung der Lebenshilfe gGmbH ist jetzt auch im Kinder- und Jugendbereich weitgehend abgeschlossen, nachdem dort zum 1. Juli 2005 – in Entsprechung zum Erwachsenenbereich – eine Bereichsleitung installiert worden ist. Diese Stelle haben wir mit einer Sozialpädagogin besetzt.

Neue Führungsebenen sind eingezogen, Arbeitsabläufe auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft und neu zugeordnet worden, ferner wurden für das Gesamtunternehmen einheitlich gültige Qualitätsstandards definiert. Der „Rohbau“ der Umorganisation steht jetzt, alle Beschäftigten haben innerhalb der geänderten Unternehmensarchitektur ihre neue Position gefunden und sich mit ihrem neu zugeschnittenen Arbeitsfeld vertraut gemacht. Mit geeigneten Fortbildungsmaßnahmen haben wir die Beschäftigung bei diesem Veränderungsprozess unterstützt und werden dies bei Bedarf auch weiterhin tun.

Jetzt geht es ans Ausgestalten der angedachten Entwicklung. Als der ganz zentrale Gesichtspunkt steht für mich dabei die Weiterentwicklung und Sicherung unserer „Qualität“ im Vordergrund.

Dabei geht es mir um folgende drei wichtige Gesichtspunkte:

- Wir müssen mit unseren vorhandenen Ressourcen alle gesetzlichen Anforderungen und Bestimmungen erfüllen und in diesem Sinne den Maßstäben unterschiedlicher Aufsichtsbehörden (z. B. Heimaufsicht) vollauf genügen!
- Wir müssen weiterhin unseren eigenen Ansprüchen an uns selbst gerecht werden, wie sie zum Beispiel in unserem Leitbild und im Grundsatzprogramm der Lebenshilfe definiert worden sind. Wir müssen die dort formulierte „Lebenshilfe-Philosophie“ verinnerlichen und sie überzeugend verkörpern!
- Und wir sollten den Anspruch an uns selbst haben, dass wir nicht nur alles Notwendige irgendwie zufriedenstellend hinkriegen, sondern dass wir in unserem Wirken für behinderte Menschen „die Besten“ werden wollen! Unsere Haltung muss geprägt sein von effizientem Handeln, Verantwortungsbewusstsein und Sorgfalt. Jeder Beschäftigte sollte sich als Teil unseres Unternehmens verstehen, der zur Verbesserung von Abläufen beitragen möchte und sich persönlich angesprochen fühlt, wenn es etwas zu tun oder auf etwas zu reagieren gilt – und der nicht immer erst nach „Zuständigkeit“ und „Verantwortlichkeit“ fragt.

In diesem Sinne ist zum Beispiel in der Heilpädagogischen Tagesstätte bereits ein Dokumentationsystem eingeführt worden. Und mit der Einführung von verbindlichen Qualitätsstandards sichern wir den Bestand dieser wie anderer Einrichtungen.

Neubeginn bei der Schule

In unserer Von-Rothmund-Schule verspüren wir seit dem Ausscheiden von sechs staatlichen Lehrkräften zum Ende des Schuljahrs 2004/2005 und dem Neubeginn mit sehr engagierten Fachkräften, die vom Träger eingestellt worden sind, eine neue Aufbruchstimmung: Als neue Schulleiterin haben wir Frau Sabine Pfeifer gewonnen, die zuvor als Werkstufenlehrerin an unserer Schule tätig gewesen ist. Die Identifikation unserer Schule mit den Vorstellungen und Zielsetzungen von „Lebenshilfe“ ist seither auch zur Zufriedenheit unserer Elternschaft sehr viel besser geworden; der von uns groß geschriebene Integrationsgedanke wird mit mehr Leben gefüllt, die Kooperation mit anderen Lebenshilfe-Einrichtungen gestaltet sich seither völlig unkompliziert.

Wohnangebote werden weiter differenziert – Ausbau des ambulanten Bereichs

Im Erwachsenenbereich haben wir damit begonnen, unsere bislang ganz überwiegend vollstationären Wohnangebote in der Weise zu differenzieren, dass wir für Menschen mit sehr unterschiedlichem Hilfebedarf auch sehr verschiedene Wohnformen mit unterschiedlich hohem Betreuungsaufwand anbieten möchten. Neben unserer **Wohnstätte am Wünschelwald** (Intensivbetreuung für Förderstättenbesucher) betreiben wir in Bad Tölz und Geretsried zwei **Wohnstätten für Werkstattgänger** für Menschen mit einem relativ hohen Hilfebedarf.

Für alle Menschen mit Behinderung, die relativ selbständig sind bzw. durch die Förderung in unseren

Wohnheimen allmählich so selbständig werden, entwickeln wir passende Wohnformen mit deutlich reduzierter Betreuung, die natürlich auch deutlich kostengünstiger arbeiten können. Mit diesem Trend zu Wohnangeboten mit immer weiter reduziertem Betreuungsstandard tragen wir auch wesentlich dazu bei, dass Wohnen auch in Zukunft noch bezahlbar bleibt. Angestrebt wird in diesem Sinne ein Abbau von 20 Prozent der Wohnplätze im vollstationären Bereich, verbunden mit einem entsprechenden Ausbau des ambulanten Wohnangebotes.

Ein erster Schritt in diese Richtung ist das **„Übergangswohnen“**. Dieses Angebot halten wir mittlerweile bereits in drei Einrichtungen vor: Im Tölzer Haus Burgfrieden, im Geretsrieder Haus Alpenstraße und seit Herbst 2005 auch noch im neuen Tölzer Haus Arzbacher Straße. Während man in den beiden zuerst genannten Häusern in Wohngruppen zusammen lebt, wohnen die Bewohner in der Arzbacher Straße für sich in abgeschlossenen Einzelappartements ohne Gemeinschaftsräume. Damit bieten wir relativ selbständigen Menschen mit Behinderung hinsichtlich ihrer Lebensform echte Wahlmöglichkeiten.

Von Übergangswohnen sprechen wir deshalb, weil diese Wohnform als eine Art Bindeglied zum **„Unterstützten Wohnen“** (ambulant) gedacht ist, das wir ausbauen werden und das dann für immer selbständiger gewordene Bewohner in Frage kommt. Hier leben Menschen mit Behinderung in angemieteten eigenen Wohnungen, eine Betreuung erfolgt nur noch in sporadischen Abständen.

Weiter gehende Überlegungen sind noch Zukunftsmusik: Angedacht werden von uns bereits Sozialtherapeutische Wohngruppen mit angegliederter Tagesstruktur (in diesem Zusammenhang ließe sich eventuell auch wieder die alte Idee vom Bauernhof aufgreifen), eine Wohneinrichtung mit Tagesbetreuung für Ältere für die Region, ferner zusätzliche Varianten beim Übergangswohnen und Unterstützten Wohnen.

Neuer Fachdienst für Erwachsenenbereich, neue Stabsstellen bei der Geschäftsstelle

Der Umbau und Neuaufstellung unseres Wohnbereichs in Verbindung mit der Entwicklung und Umsetzung von neuen Qualitätsstandards (z. B. ein verbessertes Dokumentationswesen) machen den Erwachsenenbereich zu einem besonders komplexen Betätigungsfeld. Um diese Prozesse besser fachlich zu begleiten und abzusichern, haben wir zum 1. Juni 2005 eine neue Fachdienst-Planstelle geschaffen und mit einem Sozialpädagogen besetzt.

Das durch die Umstrukturierung im Erwachsenenbereich sowie im Kinder- und Jugendbereich (mit der auch eine Verschlankung der Leitungsebene verbunden war) freigesetzte „Kapital“ in Form personeller Ressourcen ist auch im Bereich der Geschäftsführung für zwei neue Teilzeit-Stabsstellen investiert worden: Beide sind für die Weiterentwicklung des Unternehmens wichtig: Zum Qualitätsmanagement ist die Lebenshilfe gesetzlich verpflichtet. Auch die Darstellung dessen, was die Lebenshilfe leistet, ist sowohl gegen-

über den Kostenträgern als auch der interessierten Öffentlichkeit gegenüber zunehmend wichtig.

Bad Tölz, im Mai 2006

Margot Kainz

Geschäftsführerin



Das Unternehmen

Lebenshilfe Bad Tölz-Wolfratshausen gGmbH

Der Gesellschafter der Lebenshilfe gGmbH

Alleiniger Gesellschafter der gemeinnützigen GmbH ist die Lebenshilfe-Kreisvereinigung Bad Tölz-Wolfratshausen e.V., vertreten durch die ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Vorstandschaft

- _ Dr. Martin Lechner, 1. Vorsitzender
- _ Bernd Angermann, 2. Vorsitzender
- _ Angela Lössl
- _ Ilse Raeder
- _ Dr. Jürgen Gutmann
- _ Josef Peitz
- _ Annette Zorawski

Die Geschäftsstelle mit zentraler Verwaltung

Geschäftsführerin: Margot Kainz

Die Geschäftsstelle mit der zentralen Verwaltung hat seit Mitte 2004 ihren Sitz in 83646 Bad Tölz am Prof.-Max Lange-Platz 8. Der Geschäftsführerin der gGmbH unterstehen die Verwaltung, vertreten durch den Verwaltungsleiter, und die Betreuungseinrichtungen der gGmbH; daneben führt sie auch die Geschäfte des Vereins Lebenshilfe sowie der Stiftung Lebenshilfe.

Mitarbeiter

Geschäftsführerin: Margot Kainz

Assistenz der Geschäftsführung: Rita Ellert

Qualitätsmanagement: Karin Maria Stein

Öffentlichkeitsarbeit: Rainer Banner

Verwaltungsleiter: Jürgen Mannes

Mitarbeiter der Verwaltung: 5

Leitung Erwachsenenbereich: Thomas Gania

Fachdienst Erwachsenenbereich: Bertram Fasel

Assistenz der Bereichsleitung: Kathrin Kobres

Ltg. Kinder- u. Jugendbereich*: Andrea Zanker-Bürck

* Büro in der Von-Rothmund-Schule

Geschäftsstelle und Verwaltung der Lebenshilfe gGmbH befinden sich im Flint-Center Bad Tölz. Dort ist auch die Leitung des Erwachsenen-Bereichs angesiedelt. Die Hausanschrift Prof.-Max-Lange-Platz 8 ist neben der Lebenshilfe gGmbH auch die Adresse des Vereins und der Stiftung Lebenshilfe. Die Geschäftsstelle teilt sich die informationstechnische Infrastruktur mit der Frühförderung, die ansonsten räumlich getrennt von der Geschäftsstelle im Erdgeschoss desselben Gebäudetraktes angesiedelt ist.

Entwicklungen/Veränderungen in der Verwaltung

Im Jahr 2005 ist das Intranet ausgebaut worden. Die Von-Rothmund-Schule und das Wohnheim in Bad Tölz sowie die Geretsrieder Einrichtungen an der Sudetenstraße und Gustav-Adolf-Straße sind zu einem Netzwerk verbunden worden.

Eine Mitarbeiterin aus der Debitorenbuchhaltung ist aus dem Unternehmen ausgeschieden. Im Personalbüro wurde eine zusätzliche Teilzeitkraft eingestellt.

Das Gesamtunternehmen

Mitarbeiter*

Angestellte insgesamt: 196

- _ Geschäftsstelle/Verwaltung: 11
- _ Frühförderung: 14
- _ Kindertagesstätte I: 2
- _ Kindertagesstätte II: 12
- _ Von-Rothmund-Schule (priv. Personal): 16
- _ Heilpädagogische Tagesstätte: 23
- _ Erwachsenenbereich zentral: 3
- _ Wohnbereich Bad Tölz: 35
- _ Wohnbereich Geretsried: 57
- _ Förderstätte: 20
- _ Offene Hilfen: 3

- _ Übungsleiter FED (Geringverdiener): 18
- _ Staatliches Schulpersonal: 3

Betreute Menschen*

- _ Frühförderung: 140
- _ Kindertagesstätten: 104 (davon 7 Integrationskinder)
- _ Schule mit Vorschule: 77 (davon 16 SVE)
- _ Heilpädagogische Tagesstätte: 59
- _ Wohneinrichtungen: 97 (plus 8 ambulantes Wohnen)
- _ Förderstätte: 23
- _ Offene Hilfen: 100 (Freizeit- und Bildungsangebote)
29 (Familientlastende Dienste)

* Stichtag 31.12.2005



Die Einrichtungen der Lebenshilfe

// Kinder- und Jugendbereich

Bereichsleitung: Andrea Zanker-Bürck

Einführung

Der Kinder- und Jugendbereich der Lebenshilfe gGmbH umfasst die Frühförderstelle, zwei Kindertagesstätten, die private Von-Rothmund-Schule und die Heilpädagogische Tagesstätte.

Der Start für die Umstrukturierung im Kinder- und Jugendbereich war am 1. Juli 2005. Alle Einrichtungsleitungen sind seitdem direkt der neuen Bereichsleitung unterstellt und nicht mehr wie in der Vergangenheit der Geschäftsführung.

Frühförderstelle

Die Frühförderstelle bietet interdisziplinäre Förderung für behinderte, von Behinderung bedrohte und entwicklungsverzögerte Kinder im Vorschulalter an. Seit 2005 ist dort auch eine Physiotherapeutin tätig – eine Fachrichtung, die im interdisziplinär arbeitenden Team bislang noch gefehlt hatte.

Das letzte Jahr stand hier im Zeichen der zu erwartenden Veränderungen, die mit einem neuen Rahmenleistungsvertrag einhergehen und ab 2006 umgesetzt werden sollen. Zu erwarten sind sowohl strukturelle Veränderungen, als auch eine Zunahme der Verwaltungsaufgaben und der Dokumentation.

Auch in diesem Jahr konnten Kinder im Vorschulalter nach geringen Wartezeiten ihre Therapie beginnen. Zu bemerken ist, dass zunehmend Eltern hier Unterstützung suchen, deren Kinder Schwierigkeiten im sozial-emotionalen Bereich aufweisen.

Kindertagesstätten 1 und 2

Die Einrichtung im Haus Peter-Freisl-Straße hat eine Regelgruppe, die Einrichtung in der Bairawieser Straße hat drei Regelgruppen und eine Integrationsgruppe. Die Arbeit in den beiden Kindertagesstätten stand ganz im Zeichen der Vorbereitungen, die mit dem neuen bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz auf uns zukommen. Die wesentliche Veränderung dabei ist, dass die Eltern zukünftig ihre individuell gewünschten Betreuungszeiten bei uns buchen können. Diese Buchungen der Eltern haben einen unmittelbaren Einfluss auf den Personalschlüsselschlüssel (Arbeitszeiten) und damit auch den Einsatz der Mitarbeiterinnen im kommenden Kindertagesstättenjahr.

Das Kindertagesstättenjahr im Herbst begann mit einer neuen Leitung: Frau Elisabeth Quaas war zuvor als Gruppenleitung bereits in der Kindertagesstätte tätig. Die vormalige Leiterin der Einrichtung wechselte zum Schuljahrsbeginn in unsere Schule.

Von-Rothmund-Schule

Die Von-Rothmund-Schule befindet sich seit 1984 in privater Trägerschaft der Lebenshilfe. 2005 fand dort eine umfangreiche Personalveränderung zu Beginn des neuen Schuljahres statt. Nach dem Ausscheiden mehrerer staatlicher Lehrkräfte zum Schuljahrsende gab es einen Neubeginn mit vom Träger angestellten Lehrkräften. Zur neuen Schulleiterin wurde die Son-

derschullehrerin Frau Sabine Pfeifer bestellt.

Auch fachlich-inhaltlich veränderten sich die Schwerpunkte in der Schule. In so genannten Stufenteams werden die Kinder nach individuellen Stärken und Fähigkeiten außerhalb des gewohnten Klassenverbands zusammengefasst. In interdisziplinären Teams arbeiten Schule und Heilpädagogische Tagesstätte eng zusammen, um den individuellen Förderbedarf der Kinder und Jugendlichen gemeinsam abzustimmen.

In jährlich stattfindenden, so genannten „Zukunftskonferenzen“ für Werkstufenschüler wird unter Einbeziehung von Eltern, Lehrkräften, Tagesstätten-Mitarbeitern, Fachdienst und den Schülern selbst eine konkrete Zukunftsplanung entworfen, die alle Bereiche beruflicher und privater Entwicklung beinhaltet. Sehr positiv entwickelt sich eine langfristig angelegte Kooperation unserer Werkstufenschüler mit der Staatlichen Berufsschule, mit einem gemeinsamen Unterricht in den Fachrichtungen Zimmerei und Hauswirtschaft.

Heilpädagogische Tagesstätte

In der teilstationären Einrichtung werden Kinder und Jugendliche aus der Von-Rothmund-Schule und ihrer Vorschuleinrichtung sowie einige Kinder aus dem Sonderpädagogischen Förderzentrum an der Tölzer Gudrunstraße am Nachmittag in kleinen Betreuungsgruppen gefördert (bis 16.30 Uhr). Mit dem Dienstantritt der neuen Bereichsleitung zum 1. Juli 2005 sind

die Zuständigkeiten im Rahmen der Umstrukturierung neu geregelt worden.

Die Aufgaben für die Gruppenleitungen wurden neu verteilt und die Verantwortlichkeit für das Gesamte auf das Gruppenleitungs-Team verlegt. Fachlich inhaltliche Schwerpunkte der zweiten Jahreshälfte 2005 waren umfassende Veränderungen in der kindbezogenen Dokumentation und der offenen, transparenten Zusammenarbeit mit der Schule. Auch für die Tagesstätte finden bereits Verhandlungen zu einem neuen Rahmenleistungsvertrag mit dem Kostenträger statt; zu einem Abschluss ist es noch nicht gekommen.

Planungen und Ausblick

Veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen, die allgemeinen Sparmaßnahmen der Kostenträger, der Rückgang der Kinderzahlen im Landkreis usw. beeinflussen die Arbeit im Kinder- und Jugendbereich ganz erheblich. Neue Konzepte, eine enge Vernetzung der Einrichtungen, veränderte und erweiterte Angebote werden zukünftig umso wichtiger sein, um einerseits die Kinder und Jugendlichen sowie deren Eltern weiterhin gut versorgen zu können und andererseits die Arbeitsplätze der Beschäftigten zu sichern.

In den Einrichtungen wird sich 2006 viel bewegen: Kindertagesstätte 1 und 2 werden im September 2006 organisatorisch zu einer Kindertagesstätte zusammengefasst. Eine Krippengruppe für 0 bis 3-jährige Klein-

kinder in der Bairawieser Straße wird das Angebot der Kindertagesstätte erweitern und abrunden.

Von den bislang zwei Gruppen der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) wird zum Schuljahr 2006/2007 aufgrund einer entsprechenden Gesetzesänderung die Gruppe mit den entwicklungsverzögerten Kindern an das staatliche Sonderpädagogische Förderzentrum in Bad Tölz wechseln. Und aller Wahrscheinlichkeit nach werden im kommenden Schuljahr die Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse in einer Außenklasse an der Grundschule in Bad Heilbrunn von uns integriert.



Die Einrichtungen der Lebenshilfe

// Erwachsenenbereich

Bereichsleitung: Thomas Gania **Fachdienst:** Bertram Fasel **Assistenz:** Kathrin Kobres

Der Erwachsenenbereich der Lebenshilfe gGmbH umfasst das stationäre Wohnen, die Förderstätte, das Unterstützte (ambulante) Wohnen, die Tagesbetreuung für Ältere und die Offenen Hilfen (Freizeit- und Bildungsangebote/Familientlastende Dienste).

Einführung

Zum 1. März 2004 sind im Erwachsenenbereich alle Angebote der Lebenshilfe gGmbH für erwachsene Menschen in der jetzt gegebenen Form zusammengefasst worden. Ziele der Umstrukturierung waren im Wesentlichen eine Bündelung und Straffung der Leitungsebene – verbunden mit einer Aufwertung der Gruppenleitungs-Ebene, entsprechend dem Prinzip „Entscheidungen dort treffen, wo diese anfallen“. Zugleich konnten durch Wegfall einer Hierarchie-Ebene ohne Qualitätsverluste bedeutende Kosteneinsparungen für die Zukunftssicherung des Unternehmens realisiert werden.

Für die Lebenshilfe gGmbH bedeutete dieser Schritt natürlich einen deutlichen Einschnitt in die bisherige Betriebskultur und somit auch eine große Herausforderung für die weitere Zukunft. Nach knapp zwei Jahren kann konstatiert werden, dass die Umstrukturierung erfolgreich umgesetzt werden konnte und dass die Beschäftigten im Erwachsenenbereich

diese Herausforderung angenommen haben. Eine neue betriebliche Kultur ist im Entstehen, in der ein größerer Einblick in betriebliche Zusammenhänge innerhalb des Unternehmens und ein Mehr an Entscheidungskompetenz bei den Beschäftigten auch ein Mehr an Motivation bewirkt.

Um diesen Prozess zu fördern und den eingeleiteten strukturellen Umbau unseres Wohnangebotes in Richtung einer stärkeren Differenzierung umzusetzen, ist 2005 eine neue Planstelle „Fachdienst Erwachsenenbereich“ geschaffen worden. Die Stärkung der Gruppenleiter-Ebene ist bereits mit intensiven Führungskräftebildungen flankiert worden. Einen ersten Schritt zur Differenzierung unseres Wohnangebotes stellte im Herbst 2005 die Eröffnung einer neuen Einrichtung in der Tölzer Arzbacher Straße dar: Dort wohnen relativ selbständige Menschen mit Behinderung in einer neuen Form des Übergangswohnens, nämlich nicht mehr als „Gruppe“, sondern in eigenen Appartements.

Beim Wohnen vergrößert sich nicht nur die Zahl verschiedener Wohnformen mit unterschiedlich intensiver Betreuung – geändert haben wir auch deren Bezeichnungen: Bei unseren Wohnangeboten für die unterschiedlichen Hilfebedarfsgruppen unterscheiden wir jetzt Wohnpflege mit intensiver Betreuung, Wohnstätten-Wohnen mit durchschnittlicher bis hoher Betreuung, Übergangs-Wohnen mit reduzierter Betreuung und Unterstütztes Wohnen (ambulant) mit nur noch sporadischer Betreuung.

		St. Nikolaus, Geretsried	Alpenstraße	WünschelWald	Prinzregent Luitpold, Bad Tölz	Buchener Straße	Arzbacher Straße	Förderstätte
Angebotene stationäre Wohnplätze*		32	8	18	31	10	8	24
Wohngruppen		4	1	3	4	1	1	4
Personalstand	Fachkräfte	13	3	12	15	3	2	8
	Pädagogische MitarbeiterInnen	11	0	12	9	0	0	9
	PraktikantInnen	1	0	2	0	0	0	1
	Zivildienstleistende	0	0	0	0	0	0	1
	Wäsche und Raumpflege	2	0	2	2	0	0	1
	Hausmeister							
	Gesamt**	27	3	28	26	3	2	20

* dazu kommen 8 Wohnplätze im Unterstützten Wohnen (ambulant)

** dazu kommen 3 Angestellte Offene Hilfen und 14 Übungsleiter Familienentlastende Dienste sowie 2 Angestellte beim Unterstützten Wohnen

Rahmenbedingungen

Die gesetzliche Grundlage hinsichtlich der Kostenerstattung für Betreuungsleistungen hat sich zum 1. Januar 2005 geändert: Rechtsgrundlage ist seitdem das SGB XII, welches die alten §§ 39 und 40 BSHG abgelöst hat. Eine wichtige Neuerung des SGB sieht eigentlich vor, dass hier zukünftig der Leistungsträger (Bezirk) mit dem Leistungsberechtigten (z.B. Bewohner bzw. sein gesetzlicher Vertreter) direkt verhandelt und nicht mehr wie bisher mit der Lebenshilfe als dem Leistungserbringer. In der Praxis hat diese Handhabung bislang jedoch noch keine Anwendung gefunden. Maßgeblich für unsere Angebote sind die §§ 53 und 79 SGB XII.

Für alle stationären Wohneinrichtungen und auch die Förderstätte ist der überörtliche Sozialhilfeträger (in der Regel der Bezirk Oberbayern) zuständig, lediglich beim ambulant betreuten Wohnen liegt die Kostenträgerschaft beim örtlichen Sozialhilfeträger, dem Landkreis.

Bei den Offenen Hilfen sind die Rahmbedingungen anders und auch je nach Angebot unterschiedlich: Familienentlastende Dienste werden überwiegend mit der Pflegekasse über die Verhinderungspflege (§ 37 SGB XI) abgerechnet oder – sofern keine Pflegestufe vorliegt – über Eigenbeiträge. Sachkosten für Unterkunft, Verpflegung und Fahrdienste müssen als

Eigenbeitrag von Eltern und Angehörigen abgegolten werden. Die Betreuungsstunden wurden größtenteils durch Honorarkräfte durchgeführt. Bei Freizeit- und Bildungsangeboten werden die anfallenden Kosten über Teilnehmerbeiträge gedeckt. Eintritte, Verpflegung und Beförderung werden von den Nutzern selbst getragen. Begleitet und durchgeführt wurden die Aktivitäten durch die Leitung der Offenen Hilfen.

Ereignisse 2005

Ein bestimmendes Thema war weiterhin die schrittweise Umsetzung der Umstrukturierung unter Einbeziehung der Beschäftigten. Im abgelaufenen Jahr haben dafür wieder zahlreiche Bereichs-übergreifende Führungskräftebildungen stattgefunden (5./6. April, 26. bis 30. September und 28./29. November). Wichtige Themen der Gruppenleiterschulungen waren dienstliche Beurteilungen (Arbeitsrecht), Gestaltung von Probezeiten und deren Bewertung sowie Arbeitszeugnisse.

Mitte November 2005 startete der erste Probelauf zur Einführung des Dokumentationsprogramms „Perseus“ in Wohngruppen. Bereits zum 1. Mai war eine neue Ordnerstruktur für alle PC's im Erwachsenenbereich eingeführt worden.

Die Eröffnung der neuen Wohneinrichtung in der Tölzer Arzbacher Straße erfolgte zum 1. Oktober. Am 15. Oktober hat die Lebenshilfe gGmbH – mit sehr großer öffentlicher Resonanz – in der Wohnstätte am WünschelWald und der Förderstätte einen „Tag der

offenen Sozialeinrichtung“ ausgerichtet, zu dem die bayerische Sozialministerin Christa Stewens und Bezirkstagspräsident Franz Jungwirth in unsere Einrichtungen nach Geretsried gekommen sind. Bewohner und Betreuer der Wohnstätte St. Nikolaus haben mit Erfolg am „Rennsteiglauf“ im Thüringer Wald teilgenommen.

Inhalte und Schwerpunkte der Arbeit

Ein Hauptaugenmerk war 2005 weiterhin darauf gerichtet, die Umstrukturierung zu gestalten und Sicherheit bei deren Umsetzung zu erlangen. Damit dies gelingen konnte, bedurfte es einer intensiveren Einbindung aller Mitarbeiter: Mittels der genannten Schulungen, aber auch durch Bewusstseinsbildung, dass innerhalb des Erwachsenenbereiches ein gutes Fundament vorhanden ist, auf dem man Veränderungen erfolgreich umsetzen kann. Mit der Schaffung der neuen Fachdienst-Planstelle wurde die personelle Neustrukturierung vorerst abgeschlossen.

Der Qualitätssicherungsprozess nach GAB hat 2005 für den Erwachsenenbereich weiter an Fahrt gewonnen. Bestehende Qualität wurde deutlicher sichtbar, der Blick auf noch bestehende Lücken geschärft. Zu sehr vielen betrieblichen Abläufen wurden die notwendigen verbindlichen Festlegungen getroffen und in die Praxis umgesetzt. Der Fortschritt beim GAB-Prozess erleichtert zunehmend die Arbeit, das

Feld der noch zu bearbeitenden Bereiche wird überschaubar.

In Vorbereitung auf die anstehende Neuverhandlung der Leistungsentgelte mit dem Kostenträger und zur Schaffung einer bestmöglichen Verhandlungsposition erfolgte eine Überprüfung und Überarbeitung aller HMB-Einstufungen in der Wohnstätte am Wünschelwald.

Beim Familienentlastenden Dienst wirkt sich das zunehmende ehrenamtliche Engagement von jungen Leuten in der „Schülerfirma“ der Lebenshilfe dahingehend aus, dass sich die Betreuungszahlen leicht rückläufig entwickelt haben. Doch das ist für uns auch ein Erfolg! Bei den Freizeit- und Bildungsangeboten ist das Kursprogramm sehr vielseitig und attraktiv geworden und wird sehr gut in Anspruch genommen, zudem wurden 2005 insgesamt 58 Ausflüge und Bildungsfahrten durchgeführt. Im Sommer fand ein „Fest der Offenen Hilfen“ mit 80 Teilnehmern statt.

Planungen und Ausblick

Die nachhaltigen Veränderungen der sozialpolitischen Landschaft machen es dringend erforderlich, den gesamten Wohnbereich umzugestalten und Kosten zu reduzieren. Es wird auch in Zukunft stationäre Wohnplätze geben, aber einen weiteren Ausbau im Bereich der ambulanten Plätze und auch eine Ausdifferenzierung des Wohnangebotes mit der Schaffung von Wohnangeboten mit reduzierter Betreuung.

Die Neuverhandlung der Entgeltsätze für Werkstätten-gebundene und Förderstätten-gebundene Wohnplätze sollen noch im ersten Halbjahr 2006 abgeschlossen werden.

Zunehmend in den Vordergrund rücken auch unsere Älteren mit dem Aufbau einer homogenen Betreuungsgruppe. Um hier eine größtmäßig wirtschaftlich zu betreibende regionale Einrichtung realisieren zu können, ist die Lebenshilfe an einer Kooperation mit Nachbar-Lebenshilfen interessiert. Hinsichtlich einer Tagesbetreuung für Ältere (jetzt noch ein Provisorium in der Prinzregent-Luipold-Wohnstätte) suchen wir eine Lösung vor Ort und sind mit dem Kostenträger im Gespräch. In Zusammenhang mit dem geplanten Turnhallenbau neben der Tölzer Wohnstätte streben wir eine möglichst rasche Realisierung an, denn das vorhandene Provisorium wird bald zu klein.

Bis zum Jahresende 2006 soll in allen Wohneinrichtungen das neue Dienstplanprogramm ASD eingeführt werden. Im Bereich des neu geschaffenen Übergangswohnens soll bald ein neues Leitungsteam installiert werden. Für eine Intensivierung der Kontakte zwischen Bereichsleitung und Bewohnern sollen monatliche Bewohner-Sprechstunden eingerichtet werden.

Ein Resümee für das Jahr 2005 fällt positiv aus: Die Umstrukturierung wurde erfolgreich abgeschlossen; mit der Bereitschaft und Motivation aller Beteiligten können wir auch 2006 auf weitere gute Ergebnisse

hoffen. Die Umbrüche im gesamten sozialen Bereich gilt es zu bewältigen. Hier ist vor allem Ideenreichtum, Kreativität, Beharrlichkeit, Hartnäckigkeit und

wo notwendig auch der Wille zum Konflikt wichtig, um die Lebensqualität der uns anvertrauten Menschen zu sichern.

Qualitätssicherung nach GAB

Die Lebenshilfe gGmbH hat sich vor zwei Jahren für das GAB-Verfahren (Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung in München) zur Qualitätsentwicklung in pädagogischen und sozialen Einrichtungen entschieden. Zum Start wurden 2004 zahlreiche Beschäftigte zu „Moderatoren“ und „Koordinatoren“ geschult, die – neben ihren anderen Tätigkeiten – bei der Erarbeitung von Qualitätsstandards für das Unternehmen wichtige Funktionen wahrnehmen. Doch es erwies es sich bald als notwendig, für die zentrale Steuerung dieses Prozesses eine neue Planstelle Qualitätsmanagement zu schaffen. Diese Stabsstelle wurde zum Juni 2005 besetzt und ist direkt der Geschäftsführung unterstellt. Damit ist dem Umstand Rechnung getragen worden, dass Qualitätsmanagement für das Unternehmen von zentraler Bedeutung ist und auch eine gesetzliche Anforderung an das Unternehmen darstellt. In der Zwischenzeit ist das GAB-Verfahren in den Einrichtungen der Lebenshilfe gGmbH erfolgreich implementiert worden.

Die Qualität einzelner Handlungen oder gesamter Abläufe wird in so genannten „Handlungsleitlinien“

(HLL) beschrieben, die verbindliche Regelungen im Sinne von Standards beinhalten. Die HLL's beziehen sich sowohl auf die Betreuung und Pflege der bei uns lebenden Menschen, als auch auf die Organisation des Unternehmens. Allen Beschäftigten der Lebenshilfe gGmbH stehen die HLL's bereits jederzeit in Form von Handbüchern zur Verfügung, die in allen Gruppen hinterlegt sind und laufend auf den neuesten Stand gebracht werden.

Situativ angemessen und nach überprüfbaren Kriterien zu handeln, ist in pädagogischen und sozialen Zusammenhängen ein zentrales Qualitätsmerkmal. Das GAB-Verfahren unterstützt Beschäftigte darin, dasjenige Vorgehen zu erkennen und umzusetzen, das jeweils hier und jetzt stimmig ist und zugleich den Qualitätszielen der Einrichtung und dem Leitbild des Unternehmens entspricht. Qualitätssicherung mit dem GAB-Verfahren bezieht alle Beschäftigten in den Entstehungsprozess von HLL's mit ein. Das GAB-Verfahren unterstützt und befähigt damit die Beschäftigten, im Sinne der Qualitätsziele und Leitgedanken zu handeln.

Wirtschaftliche Eckwerte

Die Lebenshilfe gGmbH hat im Rechnungsjahr rund 700.000 EUR Lohnsteuer abgeführt; bei den Sozialversicherungsbeiträgen sind rund 1,8 Millionen EUR abgeführt worden.

Waren und Dienstleistungen wurden in Höhe von rund 753.000 EUR bezogen – zu etwa zwei Dritteln von Unternehmen, die ihren Sitz im Landkreis haben.

Überhaupt muss bei der Beurteilung der erhaltenen Kostenerstattungen für die Erbringung von pädagogischen Betreuungsleistungen (ganz überwiegend handelt es sich dabei um staatliche und kommunale Pflichtaufgaben) bedacht werden, dass der Jahresumsatz der gemeinnützigen Lebenshilfe GmbH fast ausschließlich in der Region verbleibt und somit direkt in den Arbeitsmarkt bzw. den Wirtschaftskreislauf fließt; rund 90 Prozent der Beschäftigten sind im Landkreis ansässig.

Bezirksumlagen fließen in den Landkreis zurück!

Insgesamt hat die Lebenshilfe gGmbH im Rechnungsjahr 2005 seitens der Öffentlichen Hand Leistungsentgelte in Höhe von 5.267.131,55 EUR erhalten. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

Aus der Bezirksumlage des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen sind dabei 5.029.359,13 EUR wieder in den Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen zurückgeflossen. Aus den Bezirksumlagen anderer Bezirke sind 64.768,11 Euro in unseren Landkreis geflossen (Bezirk Schwaben 30.477,65 EUR und Bezirk Oberfranken 34.290,46 EUR). Aus den Bezirksumlagen der Nachbarlandkreise sind 173.004,31 EUR (Weilheim-Schongau 157.681,30 EUR und Miesbach 15.323,01 EUR) in unseren Landkreis geflossen.

Ausblick

Aufgrund der zu erwartenden Kürzungen bei den Leistungsentgelten für unsere Betreuungsarbeit in den Einrichtungen wird im Unternehmen eine größere Zahl von Planstellen verloren gehen. Möglichst viele der gefährdeten (bereits vorsorglich befristeten) Arbeitsplätze möchten wir durch neue Angebote erhalten: Zum Beispiel mit neuen Plätzen beim Übergangswohnen und Unterstützten Wohnen, mit dem Ausbau der Tagesbetreuung für Ältere und mit einer neuen Kinderkrippe.

Eines ist jedoch sicher: Trotz Mittelkürzungen und damit in Zukunft ungünstigeren Personalschlüsseln müssen wir unsere Qualitätsstandards in den Einrichtungen halten und sogar noch weiter verbessern. Mit dem Instrument „Qualitätsmanagement“ werden wir unsere Leistungsstandards weiter entwickeln und optimieren, konkrete Arbeitsabläufe mittels „Handlungsleitlinien“ verbindlich festschreiben. Sie werden für sämtliche Bereiche der Organisation (Verwaltung, Erwachsenenbereich, Kinder- und Jugendbereich) einheitlich gültig sein. Das bedeutet zum Beispiel, dass das Dokumentationswesen im Wohnheim Geretsried nicht anders gehandhabt wird als in der Tölzer Heilpädagogischen Tagesstätte.

Unternehmenskultur geht uns alle an

Von großer Bedeutung wird das gemeinsame Arbeiten an einer guten „Unternehmenskultur“ sein. Jeder Beschäftigte sollte sich als Teil unseres Unternehmens verstehen, der zur Verbesserung von Abläufen beitragen möchte und sich selbst angesprochen fühlt: Als „verantwortlich“ und „zuständig“, wenn es

etwas zu tun oder auf etwas zu reagieren gilt. Es ist wichtig, dass wir Vereinbarungen einhalten und uns aufeinander verlassen können.

Und ein wertschätzendes „Miteinander-Umgehen“ sollte in jeder Hinsicht ganz selbstverständlich sein: Bei unserem Auftreten nach außen (gegenüber allen unseren Kunden, das sind die betreuten Menschen und ihren Angehörigen, aber zum Beispiel auch Geschäftspartner, Lieferanten und die Öffentlichkeit) und in unseren Binnenstrukturen, also im Umgang mit Kollegen, Vorgesetzten und Unterstellten. Das schafft Zufriedenheit. Wo einmal Kritik und Beschwerden angebracht erscheinen, sollten sie als Chance zur Verbesserung konstruktiv formuliert und auch entsprechend gewürdigt werden.

Das Unternehmen braucht solidarische und loyale Beschäftigte, die ihre Kompetenzen und ihre Leistungsfähigkeit, ihre Ideen und ihre Kreativität einbringen. Letztlich ist dies auch für die Beschäftigten eine Möglichkeit, Prozesse aktiv mitzugestalten; und es trägt damit auch zu einer höheren Mitarbeiter-Zufriedenheit bei. Es ist auch für die Beschäftigten ein viel schöneres Arbeiten, wenn sie sich aktiv und persönlich einbringen können.

Motto für 2006:

„Erhalten – gestalten – Zukunft sichern“

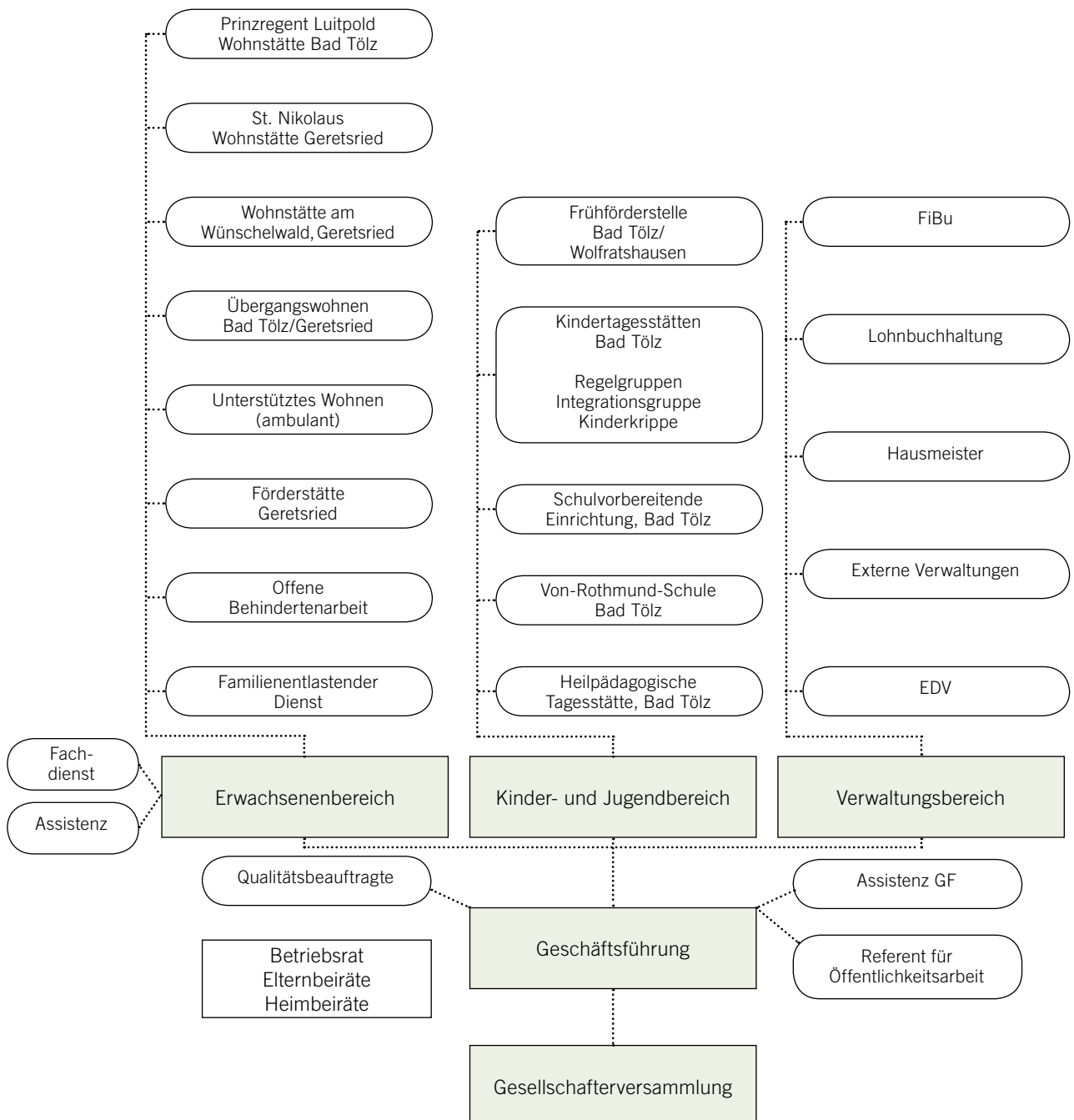
Für das Jahr 2006 hat die Lebenshilfe gGmbH ihre Arbeit unter das Motto „Erhalten – gestalten – Zukunft sichern“ gestellt: Vieles bei der Lebenshilfe hat sich bewährt (zum Beispiel die Personalschlüssel, die einen guten Qualitätsstandard in den Einrich-

tungen ermöglichen) und muss daher als sozialpolitische Errungenschaft verteidigt werden. Unsere Organisation hat aber auch eine gewaltige Aufgabe für gestalterisches Handeln vor sich (zum Beispiel bei der notwendigen Erneuerung und Modernisierung unserer Strukturen). Und mit nachhaltig wirkenden Maßnahmen müssen wir unsere Zukunft sichern, damit sich Betreute, Eltern und Öffentlichkeit weiterhin auf die Leistungsfähigkeit der Lebenshilfe verlassen können.

Margot Kainz
Geschäftsführerin



Organigramm der Lebenshilfe gGmbH



Einrichtungen der Lebenshilfe gGmbH

Geschäftsstelle

Prof.-Max-Lange-Platz 8
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/79272-0

Ltg. Kinder- und

Jugendbereich

Bairawieser Straße 26
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/7605-12

Frühförderstelle

Anton-Höfner-Straße 11
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/79272-50

Kindertagesstätten

Regelgruppen, I-Gruppe,
Kinderkrippe
Bairawieser Str. 26 ½
Peter-Freisl-Straße 5
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/5349

Von-Rothmund-Schule

Bairawieser Straße 26
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/7605-18

Schulvorbereitende

Einrichtung

Peter-Freisl-Straße 5
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/79370-14

Heilpädagogische

Tagesstätte

Bairawieser Straße 26
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/7605-12

Ltg. Erwachsenenbe- reich

Prof.-Max-Lange-Platz 8
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/27272-20

Prinzregent-Luitpold- Wohnstätte

Bairawieser Straße 28
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/7605-23

Haus Burgfrieden

Buchener Straße 28 1/2
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/70571

St. Nikolaus Wohnstätte

Sudetenstraße 2c
82538 Geretsried
Tel. 08171/48328-0

Haus Arzbacher Straße

Arzbacher Straße 5
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/41743

Haus Alpenstraße

Alpenstraße 41
82538 Geretsried
Tel. 08171/81162

Wohnstätte am

WünscheIWald

Gustav-Adolf-Straße 20
82538 Geretsried
Tel. 08171/9198-15

Förderstätte

Gustav-Adolf-Straße 20
82538 Geretsried
Tel. 08171/9198-21

Tagesbetreuung für

Ältere

Bairawieser Straße 28 ½
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/7605-24

Offene Hilfen

Gustav-Adolf-Straße 20
82538 Geretsried
Tel. 08171/9198-25

Unterstütztes Wohnen

(ambulant)

Bairawieser Straße 28
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/7605-23

Lebenshilfe Bad Tölz-Wolfratshausen gemeinnützige GmbH

Eine Gesellschaft der
Lebenshilfe-Kreisvereinigung Bad Tölz-Wolfratshausen e.V.

Geschäftsführerin: Margot Kainz

Sitz der Gesellschaft:
Prof.-Max-Lange-Platz 8
83646 Bad Tölz
Telefon: 08041-79272-0
lebenshilfe@lhtoelz.de
www.lhtoelz.de

Handelsregister: Amtsgericht München, HRB 12 12 19

Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen
Konto-Nr. 810001800
BLZ 700 543 06

Bad Tölz, Mai 2006